



Caroline Baker

## Exzellente Pflege von Menschen mit Demenz entwickeln

# Exzellente Pflege von Menschen mit Demenz entwickeln

# Exzellente Pflege von Menschen mit Demenz entwickeln

Caroline Baker

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Pflege:

Angelika Abt-Zegelin, Dortmund; Jürgen Osterbrink, Salzburg;

Doris Schaeffer, Bielefeld; Christine Sowinski, Köln;

Franz Wagner, Berlin

**Caroline Baker**

# **Exzellente Pflege von Menschen mit Demenz entwickeln**

Aus dem Amerikanischen, Englischen,  
Niederländischen von Heide Börger

Mit einem Geleitwort von Prof. Murna Downs



**Caroline Baker.** Klinische Pflegeexpertin (CNS) in der Pflege von Menschen mit Demenz, Direktorin für Demenzversorgung bei Four Seasons Health Care, Staffordshire (GB)

**Wichtiger Hinweis:** Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG  
Lektorat Pflege  
z.Hd.: Jürgen Georg  
Länggass-Strasse 76  
CH-3000 Bern 9  
Tel: +41 31 300 45 00  
Fax: +41 31 300 45 93  
E-Mail: [verlag@hogrefe.ch](mailto:verlag@hogrefe.ch)  
Internet: [www.hogrefe.ch](http://www.hogrefe.ch)

Lektorat: Jürgen Georg, Linda Etter, Fabian Bammatter  
Herstellung: Daniel Berger  
Umschlagabbildung: Michael Uhlmann  
Umschlaggestaltung: Claude Borer, Basel  
Satz: punktgenau GmbH, Bühl  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten  
Printed in Germany

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung aus dem Englischen.  
Der Originaltitel lautet «Developing excellent care for people with dementia in care homes» von Caroline Baker.

© 2015. Jessica Kingsley Publishers, London

1. Auflage 2016

© der deutschsprachigen Ausgabe 2016. Hogrefe Verlag, Bern

(E-Book-ISBN\_PDF 978-3-456-95547-6)

(E-Book-ISBN\_EPUB 978-3-456-75547-2)

ISBN 978-3-456-85547-9

# Inhaltsverzeichnis

<b>Widmung</b> .....	9
<b>Geleitwort zur englischen Ausgabe</b> .....	11
<b>Danksagung</b> .....	13
<b>Rückmeldungen zur englischen Ausgabe</b> .....	17
<b>Einführung</b> .....	19
<b>1. Person-zentrierte Pflege in der Praxis</b> .....	25
1.1 Die ersten Jahre .....	25
1.2 Angriffe vonseiten der Medien .....	27
1.3 Der Beginn der person-zentrierten Pflege .....	28
1.4 Die mittleren Jahre .....	29
1.5 Gründungen innerhalb der Organisation .....	30
1.6 Die aktuelle Praxis der person-zentrierten Pflege .....	32
1.7 Das VIPS-Modell .....	32
1.7.1 Wertschätzung (V) .....	32
1.7.2 Individualisierter Ansatz (I) .....	33
1.7.3 Wahrnehmung der Welt aus der Perspektive des Bewohners (P) .....	34
1.7.4 Ein adäquates soziales Umfeld (S) .....	35
1.8 Person-zentrierte Pflege sollte natürlich sein! .....	36
<b>2. Keine Entscheidung ohne mein Wissen</b> .....	37
2.1 Wie es gelingt, Pflegeheimbewohner einzubeziehen .....	38
2.2 Was, wenn die Antwort anders ausfällt als erwartet? .....	38
2.3 Die Anwendung des Mental Capacity Act 2005 .....	39
2.4 Überprüfung der Zurechnungsfähigkeit .....	40
2.5 Wie wird eine Entscheidung im Interesse einer anderen Person getroffen? .....	41
2.6 Veränderungen können sich über Nacht ergeben .....	46
2.7 Hilfe und Unterstützung von Verwandten und Freunden .....	46
2.8 Einsatz des Dementia Care Mapping™ im Pflegeheim .....	47

2.9	Weitere Möglichkeiten der Inklusion .....	48
2.10	Entscheidungen im Alltag .....	49
<b>3.</b>	<b>Lebensgeschichte und Lebensstil .....</b>	<b>51</b>
3.1	Wichtigkeit der Lebensgeschichte und des Lebensstils .....	51
3.1.1	Fallstudie: Die Lebensgeschichte von «Doreen» .....	53
3.2	Das Sammeln von Informationen .....	55
3.2.1	Tonbandaufzeichnungen .....	56
3.2.2	DVDs .....	56
3.2.3	Schatullen mit Erinnerungsstücken .....	57
3.2.4	Digitale Bilder .....	57
3.2.5	Fotoalben .....	57
3.2.6	Tafeln .....	58
3.2.7	Kurzfassung der Lebensgeschichte im A4-Format .....	58
3.2.8	Musik zur Aktivierung der Lebensgeschichte .....	58
3.3	Die Lebensgeschichte als Wegweiser .....	60
<b>4.</b>	<b>Person-zentrierte Pflegeplanung .....</b>	<b>61</b>
4.1	Szenario 1 .....	62
4.2	Szenario 2 .....	65
4.3	Person-zentrierter Pflegeplan (Beispiel 1) .....	68
4.4	Person-zentrierter Pflegeplan (Beispiel 2) .....	70
<b>5.</b>	<b>Vermeidung von Fehlern im Zusammenhang mit den «pflegerischen Grundbedürfnissen» .....</b>	<b>73</b>
5.1	Respektvoller Umgang .....	74
5.2	Ausreichend Zeit für die Körperpflege .....	74
5.3	Unterstützung beim Essen .....	75
5.4	Unterstützung bei der Hautpflege .....	77
5.5	Unterstützung beim Toilettengang .....	77
5.6	Unterstützung beim Waschen und Ankleiden .....	78
5.7	Unterstützung bei der Mundpflege .....	79
5.8	Unterstützung bei der Fußpflege .....	80
5.9	Unterstützung bei der Auswahl der Kleidung .....	80
5.10	Das Wohlergehen der Bewohner sichern .....	81
5.11	Für guten Schlaf sorgen .....	83
<b>6.</b>	<b>Wie die Tischzeit zu einem angenehmen Erlebnis wird .....</b>	<b>87</b>
6.1	Szenario 1 .....	87
6.2	Szenario 2 .....	88

6.3	Ausrede oder Realität? .....	89
6.4	Ein inklusives Umfeld .....	91
6.5	Wahlmöglichkeiten anbieten .....	93
6.6	Förderung der Unabhängigkeit .....	94
6.7	Die Würde wahren .....	97
6.8	Evaluation: Wahrnehmung der Tischzeiten .....	98
6.8.1	Beobachtung 1 .....	99
6.8.2	Beobachtung 2 .....	99
<b>7.</b>	<b>Reduzierung von Stressreaktionen .....</b>	<b>101</b>
<b>8.</b>	<b>Überprüfung der Neuroleptika-Verschreibung .....</b>	<b>111</b>
8.1	Historische Fakten und die aktuelle Situation .....	111
8.2	Erkenntnisse über körperliche Schäden .....	113
8.3	Ein alternatives Konzept .....	114
8.3.1	Fremdheit und Desorientiertheit .....	114
8.3.2	Nicht oder unzureichend behandelte Schmerzen .....	115
8.3.3	Frustration und Angst .....	115
8.3.4	Depressionen .....	116
8.4	Ein pragmatischer, evidenzbasierter Ansatz .....	117
<b>9.</b>	<b>Entwicklung und Gestaltung der Umgebung .....</b>	<b>119</b>
9.1	Die Umgebung .....	119
9.1.1	Vertraute Zeichen .....	119
9.1.2	Schlafzimmer .....	120
9.1.3	Toiletten .....	120
9.1.4	Badezimmer .....	122
9.1.5	Flure .....	123
9.1.6	«Getarnte» Türen und Mattglas .....	123
9.1.7	Ruhezonen .....	124
9.1.8	Gemeinschaftsraum und Speisesaal .....	125
9.1.9	Nostalgieräume .....	125
9.1.10	Sinn- und Fühlräume .....	126
9.1.11	Der Gartenbereich .....	127
9.2	Aktivitäten innerhalb des Heims .....	128
9.2.1	Puppentherapie .....	128
9.2.2	Tiere .....	129
9.2.3	Ramschkisten mit Überbleibseln .....	130
9.2.4	Arbeitsstationen .....	131



9.2.5	Tägliche Hausarbeit .....	131
9.2.6	Bettlägerige Bewohner .....	131
<b>10.</b>	<b>Unterstützung der Mitarbeitenden .....</b>	<b>133</b>
10.1	E-Learning .....	135
10.2	Trainingskurs: Person-zentrierte Pflege .....	135
10.3	Person-zentrierte Pflegeplanung .....	136
10.4	Trainingskurs: Einfühlen in die Bewohner-Perspektive .....	137
10.5	Trainingskurs: Dementia Care Mapping .....	139
10.6	Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung .....	140
10.7	Bedarfsorientiertes Training .....	140
10.8	Weitere Programmelemente .....	141
10.9	Der Lohn .....	143
<b>11.</b>	<b>Proaktive Analyse und regelmäßige Kontrolle .....</b>	<b>145</b>
11.1	Was ist zu beachten? .....	146
11.2	Analyse: Stürze .....	146
11.3	Analyse: Verhalten .....	149
11.3.1	Fallstudie .....	152
11.4	Analyse: Schmerzen .....	154
11.5	Analyse: Gewichtsverlust .....	156
11.6	Analyse: Stimmung .....	158
<b>12.</b>	<b>Würdigung der Erfolge .....</b>	<b>161</b>
12.1	Die Erfolge aufseiten der Bewohner .....	162
12.1.1	Fallstudie 1: Susan– von Pam und Helene .....	163
12.1.2	Fallstudie 2: Pflegeheim – von Annette Banks .....	164
12.1.3	Fallstudie 3: Frau A. – von Yummy Hechanova .....	165
12.2	Die Erfolge aufseiten der Verwandten und Freunde .....	166
12.3	Die Erfolge aufseiten der Mitarbeitenden .....	168
12.4	Die Erfolge aufseiten der übrigen Mitarbeitenden .....	171
<b>Anhang</b>	<b>.....</b>	<b>173</b>
	Literaturverzeichnis (englisch) .....	173
	Deutschsprachige Literatur, Adressen und Links zum Thema «Demenz» .....	176
	Über die Autorin .....	204
	Sachwortverzeichnis .....	205

## Widmung

Für Mum und Dad, Ian und Tara.

In liebevollem Gedenken an meine Großeltern, die ich sehr vermisse und liebe.

Ihr habt mir vermittelt, dass Gutes zu teilen das Beste in anderen hervorbringt. Ohne euch wäre dies alles nicht möglich gewesen.

Der Erlös aus dem Verkauf des Buches geht zu gleichen Teilen an das St. Giles Hospice, Lichfield und Dementia SA.





## Geleitwort zur englischen Ausgabe

Heute ist allgemein bekannt, dass viele der schwächsten und verletzlichsten Menschen mit Demenz in Pflegeheimen leben und sterben. Doch die Lebensqualität und die Qualität der Pflege gibt weltweit Anlass zur Sorge. Immer wieder berichten Medien wie Zeitungen oder das Fernsehen über mangelhafte Pflege. So gut gemeint diese Enthüllungen auch sein mögen, sie tragen nichts dazu bei, dass die Pflege gut, geschweige denn exzellent wird. Solche Medienberichte führen eher dazu, dass Pflegeheime fast genauso stigmatisiert werden wie die Diagnose Demenz. Wir sehen uns mit zwei Vorurteilen konfrontiert – Demenz zu haben und im Pflegeheim zu leben.

Jetzt ist es an der Zeit, ein optimistischeres Bild zu zeichnen und realisierbare Vorschläge zu präsentieren, die zeigen, wie man in einem Pflegeheim gut leben kann. *Exzellente Pflege von Menschen mit Demenz entwickeln* wird dieser Forderung gerecht und beweist, dass es möglich ist, in einem Pflegeheim bis zum Lebensende gut zu leben. Das Buch enthält wertvolle praktische Tipps und Empfehlungen für Pflegeheimbetreiber, Mitarbeitende und Menschen mit einer Demenzerkrankung. Basierend auf den theoretischen Grundlagen der person-zentrierten Pflege beschreibt das Buch nicht nur, wie die person-zentrierte Pflege in der Praxis funktioniert, sondern es zeigt vor allen Dingen auf, wie sie realisiert und in den Praxisalltag integriert und umgesetzt werden kann.

Wir wissen, dass der person-zentrierte Ansatz viele Menschen begeistert. *Exzellente Pflege von Menschen mit Demenz entwickeln* gibt einen Überblick über bewährte Strategien, die geholfen haben, Veränderungen herbeizuführen und diese dauerhaft in die Praxis zu integrieren. Somit ist es die anfängliche Motivation, person-zentrierte Pflege durchzuführen, die zu dauerhaften Veränderungen in der Praxis führt. Wir haben viel zu lange darauf gewartet, dass es den Pflegenden gelingt, die person-zentrierte Pflege zu implementieren und in die Praxis zu integrieren. Heute wissen wir, dass Unterstützung vonseiten der Organisation nötig ist und dass die Angemessenheit und Qualität dieser Unterstützung überprüft werden muss.

Der wohl größte Vorteil des Buches liegt darin, dass die Autorin Caroline Baker eine anerkannte Expertin für die Implementation der person-zentrierten Pflege bei Menschen mit Demenz ist. Sie arbeitet für ein großes Unterneh-

men, das Pflegeheime betreibt und kennt die in ihrem Buch beschriebenen Probleme und Möglichkeiten aus eigener Erfahrung. Die Zeit ist reif, dass wir Experten aus dem Pflegeheimsektor zu Wort kommen lassen, die nicht nur die Vorzüge des person-zentrierten Ansatzes kennen, sondern zudem in jahrelanger Arbeit Strategien entwickelt und integriert haben, um dessen Potenzial für Menschen, die an Demenz erkrankt sind und ihre Familien nutzbar zu machen.

*Professor Murna Downs  
University of Bradford, August 2014*

## Danksagung

Dieses Buch beinhaltet sämtliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen, die ich über viele Jahre erworben habe. All dies wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung von Experten aus den jeweiligen Fachgebieten. Die nachstehend aufgeführten Personen, denen ich danken möchte, haben mein Denken in vielerlei Hinsicht geprägt und ich hätte dieses Buch nicht schreiben können, hätte ich auch nur auf einen von ihnen (und noch viele andere, für deren Erwähnung ich noch ein Buch schreiben müsste!) verzichten müssen.

Zuallererst möchte ich meinen Eltern, Shirley und John Sewell, danken. Sie haben mich erzogen und unterstützt und mir meine Freiheit gelassen, ohne meine Ideen in Frage zu stellen. Sie haben mich gefördert und gelobt und waren immer sehr stolz auf alles, was ich getan habe. Ihr seid meine Vorbilder (und werdet es immer bleiben).

Als Nächstes (und nur, weil ihr später da wart!) meinem Mann Ian und meiner wunderbaren Tochter Tara, die mir in puncto Beruf ebenfalls völlig freie Hand gelassen haben, weil sie gemerkt haben, dass die Demenzpflege eine Herzensangelegenheit für mich ist. Ihr habt mich unterstützt und gelobt und euch niemals beklagt, wenn ich spät nach Hause gekommen bin oder oben in meinem Büro saß und mit dem Schreiben von Aufgaben, Projekten oder Büchern beschäftigt war!

Meinem lieben Bruder Tony Sewell – ich wollte deinen BSc-Abschluss unbedingt übertrumpfen! Ich habe deine Zielstrebigkeit und deinen Erfolg stets bewundert (und tue es noch). Danke, dass du mich so angespornt hast. Danken möchte ich auch meiner Schwägerin Edel, weil sie die ersten Kapitel Korrekturgelesen hat um mir zu sagen, ob ich auf dem richtigen Weg bin und weil sie ihre Kritik so positiv formuliert hat.

Meine Arbeit als Pflegeperson begann im St Matthew's Hospital in Burntwood; dort begann ich, mich für die Verbesserung der Demenzpflege zu interessieren. Dies verdanke ich den faszinierenden Vorlesungen der Dozenten in der Pflegeschule und der Rollenmodelle, an denen ich mich orientierte, insbesondere meiner Mutter, Vanessa Scott, Kate Derry und Chris Beasley. Dank auch an Diane Tongue, die mit mir zusammen studierte und in der Pflegeschule meine beste Freundin war.

Während meiner Arbeit im *ExtraCare Charitable Trust* hat mich John Graham, der Leiter der Organisation, nachhaltig beeindruckt. Er vertrat die Auffassung, alles sei machbar, man müsse sich nur bemühen, es umzusetzen. Er war bereit, mein erstes großes Projekt als Managerin eines Pflegeheims zu finanzieren, einen komplett ausgestatteten sensorischen Raum, der sehr viel Geld kostete. Dies hat mich gelehrt, dass wirklich alles machbar ist, was zu positiven Veränderungen führt.

Im *Walsall Primary Care Trust* (PCT) haben John Farmer und Fiona McGill unsere Projekte unterstützt und uns bei deren Realisierung geholfen. So konnte das Leben einer großen Anzahl von Menschen mit Demenz und ihrer Betreuungspersonen verbessert werden. Ich hatte außerdem ein fantastisches Team, das sich ebenfalls sehr bemüht hat, alles richtig zu machen – Anne Shippey, Maria Whitehouse, Mandy Beck und Gail Lister.

Während meiner zweijährigen Tätigkeit bei der Bradford Dementia Group habe ich von dem umfangreichen Wissen meiner Kollegen über person-zentrierte Pflege und evidenzbasierte Pflegepraktiken profitiert. Dafür schulde ich ihnen Dank – Paul Edwards, Dr. Claire Surr, Professor Murna Downs und vor allem Professor Dawn Brooker (heute Direktor der *Association of Dementia Studies*, Worcester University), die uns geholfen hat, die aktuellen Kriterien mit ihrer Publikation in Übereinstimmung zu bringen.

Nicht zuletzt danke ich für ihre Unterstützung und ihr Engagement den Menschen im *Four Seasons Health Care*, die in den vergangenen neun Jahren mit mir zusammen daran gearbeitet haben, die Demenzpflege dauerhaft zu verbessern: Zu allererst Lou Smith, vormals Managing Director (MD) der Firma, die mich eingestellt, auf meinen Wunsch der Weiterentwicklung sofort reagiert und alles für uns in die Wege geleitet hat. Das Demenzpflegeteam bestand ursprünglich aus mir und Sharon Jones, die zu Anfang für uns einen Demenzpflegetrainer engagiert, mich aber auch tatkräftig bei der Durchführung des Pilot-PEARL-Programms (Positively Enriching And enhancing Residents' Lives) [Das Leben der Bewohner positiv bereichern und verbessern; Anm. des Lektorats] unterstützt hat. Zum damaligen Zeitpunkt wussten wir noch nicht, dass es heute 70 geprüfte Heime geben würde und weitere 70, die das Programm absolvieren! Julia Clinton, die Leitende Direktorin der Abteilung England und eine vehemente Unterstützerin des PEARL-Programmes, wurde ein echter Profi – mit einem Herzen aus Gold. Dr. Pete Calveley, unser Leiter, der uns bei der Entwicklung des Programmes, so wie es heute ist, unterstützt, ermutigt und beraten hat. Danken möchte ich auch dem jetzigen obersten Management für die Unterstützung und Beratung, insbesondere Pauline Lawrance und Mike O'Reilly, die in den letzten beiden Jahren die Durchfüh-

rung des Programms direkt begleitet (*direct line management*) und uns kompetent beraten, ermutigt und unterstützt haben.

Nicht zu vergessen das unvergleichliche *Dementia Care Services* Team, dessen Mitglieder die flexibelsten, engagiertesten und fürsorglichsten Menschen sind, mit denen ich je zusammengearbeitet habe. Sie haben ihre zahlreichen Auszeichnungen absolut verdient.

Besonders erwähnen möchte ich Jason Corrigan und Sue Goldsmith (Leiter von *Dementia Care*), die für mich in den letzten Jahren der «Fels in der Brandung» waren. Sie haben das Programm gemanagt und seine Weiterentwicklung vorangetrieben. Ich freue mich über ihre Mitarbeit an diesem Buch.

Besonders zu erwähnen ist auch Kate Marchant, meine PA, ohne die ich untergegangen wäre! Für ihren Humor, ihre Persönlichkeit, ihr Engagement, ihre Verlässlichkeit und Flexibilität sowie für ihre ausgezeichnete Arbeit schulde ich ihr für immer Dank.

Ich möchte mich auch bei Kates verstorbenem Ehemann Tim (ein ehemaliger Sozialarbeiter) bedanken, der die ersten Kapitel gelesen und sie fundiert und ausführlich kommentiert hat. Sein abschließender Kommentar wird mich immer zum Lächeln bringen!





## Rückmeldungen zur englischen Ausgabe

«Dieses interessante und leicht verständliche Buch präsentiert Vorschläge für die Durchführung der person-zentrierten Demenzpflege. Beispiele und Szenarien aus der Praxis versetzen Dienstleistungsanbieter in die Lage, optimale Ansätze für den Umgang mit alltäglichen und schwierigen Situationen zu entwickeln. Dies macht das Buch unverzichtbar für alle, die Menschen mit einer Demenzerkrankung betreuen.»

*Dr. Claire Surr, Reader in Dementia Studies,  
Bradford Dementia Group, University of Bradford, Vereinigtes Königreich*

«Unser oberstes Ziel sollte es stets sein, das Leben von Menschen mit Demenz zu bereichern und zu verbessern. Caroline Baker ermöglicht dies mit ihrem praxisorientierten Handbuch, das Schritt für Schritt in die Umsetzung der person-zentrierten Pflege einführt. Ihre langjährige praktische Erfahrung und umfangreiche Arbeit im Bereich der Demenzpflege machen dieses Buch unverzichtbar für alle, die Menschen mit Demenz betreuen. Sehr empfehlenswert!»

*Karen Borochowitz,  
Executive Director at the Dementia SA Team, South Africa*



## Einführung

Schätzungen zufolge haben mehr als zwei Drittel der Menschen, die derzeit in Pflegeheimen leben, eine Form von Demenz, und von den 800 000 Menschen mit der Diagnose Demenz lebt ein Drittel in einem Pflegeheim (Alzheimer-Society, 2012).

Der Umzug in ein Pflegeheim ist für manche eine schwere Entscheidung, ebenso wie für die Angehörigen und Freunde derer, die einen Menschen mit einer Demenzerkrankung betreuen. Umso schwerer wird es, wenn die betreute Person nicht in der Lage ist, an der Entscheidung mitzuwirken.

Häufig werden Menschen mit Demenz in den späteren Stadien ihrer Krankheit in einem Pflegeheim untergebracht, zu einem Zeitpunkt, wenn die Person, die sie bislang betreut hat, der Situation nicht mehr gewachsen ist und eventuell sogar ihre eigene Gesundheit aufs Spiel setzt.

Aus diesem Grunde ist es äußerst wichtig, dass das Pflegeheim versucht, es seinen Bewohnern so gemütlich wie möglich zu machen; die Zeit der institutionellen Pflege und der «unbekannten Gesichter» ist vorbei. Demenzpflege gilt nicht mehr als das «Aschenputtel» des Gesundheitsdienstes, sondern als ein in der Entwicklung befindliches Spezialgebiet.

Ich arbeite zurzeit für *Four Seasons Health Care*, einen großen Pflegeheimbetreiber mit mehr als 450 Heimen in England, von denen 250 Demenzpflege durchführen. In den letzten vier Jahren wurde das PEARL-Programm (Positively Enriching And enhancing Residents' Lives) entwickelt, das fast 70 dieser Pflegeheime die Möglichkeit gegeben hat, spezialisierte Demenzpflegeabteilungen zu entwickeln. Weitere 70 Heime absolvieren zurzeit das Programm. Das PEARL-Programm hat mehrere Auszeichnungen erhalten und ist für weitere nominiert.

Viele Menschen haben mich aufgefordert, dieses Buch zu schreiben, damit unser Unternehmen die Geheimnisse dieses Programms lüften kann, das viele Erfolge aufzuweisen hat, u. a. die Reduzierung der Neuroleptika um durchschnittlich 50 % sowie die Steigerung des Gewichts und des Wohlbefindens der Bewohner und Bewohnerinnen.

Die meistens Heime haben zwölf Monate gebraucht, um ihre Abteilungen zu entwickeln und die Philosophie der person-zentrierten Demenzpflege zu implementieren, und diese Heime streben weitere «Exzellenz»-Auszeichnungen